

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. December.

Weizen, neuer hies. (1. Qu.)	17 40	Hafer à 100 Kilo	12 30
„ „ „ (2. „)	16 70	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (3. „)	13 40	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (4. „)	12 60	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (5. „)	12 50	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (6. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (7. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (8. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (9. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (10. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (11. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (12. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (13. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (14. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (15. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (16. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (17. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (18. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (19. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—
„ „ „ (20. „)	—	„ „ „ (100 Kilo)	—

Die Feier des Papstjubiläums in Deutschland.

□ Berlin, 28. December.

In ganz Deutschland, im Norden wie im Süden, im äußersten Osten wie im Westen, hat sich die Feier des 50-jährigen Papstjubiläums Leo's XIII. am zweiten Weihnachtstage zu einem großartigen Volksfeste gestaltet. Aus den Berichten, welche aus fast allen größeren und vielen kleineren Städten vorliegen, ergibt sich, wie ein glücklicher Gedanke es war, das erst am 31. December fallende Fest schon am 26. December zu feiern, da dieser Festtag allen Kreisen des Volkes die regste Theilnahme sowohl an der kirchlichen wie weltlichen Feier ermöglichte.

Überall, selbst in den kleinsten Dörfern wurde das Fest am Vorabend von dem ehrenwerten Munde der Glocken verkündet; überall waren selbst die größten Kirchen und Kathedralen von Betern überfüllt; überall prangten in katholischen Städten die Häuser selbst bis in die entlegensten Gassen im Flaggenschmucke und am Abend funkelte jedes Fenster im Kerzenlichte. Auf die kirchliche Feier, bei welcher fast in allen Kathedralen die Bischöfe in Person das Pontificalamt hielten und das Dankes-Te Deum anstimmten, folgten an allen Orten, wo sich das nur ermöglichen ließ, eine weltliche Feier in großen Sälen oder Festhallen, an der in

der Regel auch die Bischöfe, viele Abgeordnete der Centrumsfraction, städtische Behörden u. s. w. in großer Zahl sich theilnahmen.

In größeren Städten ging der Feier ein von Musik begleiteter Festzug voran, an dem geistliche wie weltliche Behörden, zahlreiche Vereine und Innungen mit einer großen Zahl von Fahnen und Standarten Theil nahmen. Zählte doch der Festzug zu Köln 95 Vereine mit 110 Fahnen, und die Zahl der Theilnehmer an der Festversammlung im Gürzenichsaale wird auf 6000 Personen veranschlagt. Abgesehen von Süddeutschland, von wo noch keine eingehenderen Berichte vorliegen, ist das Papstjubiläum besonders prächtig gefeiert worden in Danzig, Posen und Breslau, Paderborn, Bielefeld, Hamm, Münster, Mainz, Bonn, Trier, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Aachen. Das aber das katholische Volk auch in den kleinsten Städten alles zur würdigen Feier des Papstjubiläums aufzubieten hat, ergibt sich schon aus den bisher der Presse darüber zugehenden Festberichten.

Anerkennung verdient es, daß sich in größeren Städten auch die städtischen und staatlichen Behörden an der Feier theilnahmen und daß an manchen Orten auch Andersgläubige sich von der Illumination am Festabend nicht ausschloßen. An manchen Orten feierte man neben dem „Friedenspapst“ zugleich auch den Kaiser, dessen Mitwirken das kirchenpolitische Friedenswerk ermöglichte; an anderen gedachte man zugleich des leidenden Kronprinzen, an den man Glückwünschte telegraphisch absetzte. In größeren Städten, deren riesige Festhallen die gewaltige Zahl der Theilnehmer nicht fassen würden, veranstalteten katholische Gesellen- und Arbeiter-Vereine, Bürgergesellschaften und Casino's noch Separatfeiern. In den Festversammlungen ergrißen neben berufenen weltlichen Rednern fast überall auch die Bischöfe zu zündenden Ansprachen das Wort, so besonders die Bischöfe von Köln, Mainz und Trier, während der Bischof von Paderborn durch Krankheit verhindert war.

Fragen wir uns nach den charakteristischen Zügen der Feier, so tritt uns überall entgegen: 1. die Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung, denn neben dem höchsten Adel stand der Bauer und der Arbeiterstand; 2. die vollste Eintracht, denn nirgends fand auch der leiseste Mißklang statt; 3. die Großartigkeit aller Festacte, für welche die Kindesliebe zur Ehre des gemeinsamen Vaters der Christen-

heit alles aufgeboten hatte; 4. das volle Verständniß für die beklagenswerthe und auf die Dauer unhaltbare Lage des heiligen Stuhles in dem von der Revolution annektirten Rom, und 5. endlich die Dankbarkeit für die Verdienste Leo's XIII. um Abwendung des kirchenpolitischen Friedens in unserem Vaterlande, verbunden jedoch mit der ausgesprochenen Ueberzeugung, daß uns noch Vieles zur Erreichung des von dem Jubelgreise herbeigeführten „vollkommenen Friedens“ fehle.

Daher wurde denn auch in den bei den Festversammlungen gefaßten Resolutionen und in den nach Rom geschickten Huldigungstelegrammen überall neben den Gefühlen der Liebe des Dankes und des Gehorsams gegen den heiligen Vater der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die dem hl. Stuhl in Rom bereitete Lage unhaltbar sei, und daran knüpfte sich die Versicherung inbrünstigen Gebetes um Wiedergewinnung der der Kirche zu Unrecht entzogenen Rechte. Die in Rom triumphirende Regierung mag über diese Proteste der kath. Welt zur Zeit lachen; aber sie kann daraus doch die Ueberzeugung nehmen, daß die 250 Millionen Katholiken des Erdballes den Raub nicht sanctioniren und das Geraube bei günstiger Lage zurückfordern werden.

Es fehlte aber auch bei den Festversammlungen neben dem Danke für das, was wir in Preußen auf kirchlichem Gebiete erreicht, nicht das Bewußtsein, daß noch Vieles zu erkämpfen sei. Daher reichte sich an den Ausdruck der Ergebenheit gegen den hl. Stuhl fast überall auch das Gefühl an: wir sind Eins, wollen aber auf für die Zukunft eins bleiben. Alles in Allem: diese Jubiläumsfeier, wie sie Deutschland gefeiert hat, gereicht sowohl dem Gefeierten, wie den Feiernden zur Ehre.

Deutschland.

□ Berlin, 28. Dec. Laut den heutigen Nachrichten scheint die internationale Spannung nachzulassen. General v. Schweinitz soll sich in Petersburg seines Auftrages ansehnend mit Erfolg entledigt haben, und aus Wien wird bestätigt, daß der dortige russische Votschafter Lobanow den Grafen Rasnoff der friedlichen Tendenzen des Zaren versichert habe. Bleiben so auch die Schwierigkeiten der militärischen Lage, so ist doch ein besserer diplomatischer Verkehr

Marion.

Von Marie Romany.
(Fortsetzung.)

14) Seit jener Zeit lebte Katharina von ihrem Wittwengehalt. Sie lebte ruhig, obgleich sie nichts entbehrte, sie besaß sich nicht viel mit der Welt und dem Leben, obgleich tagaus und tagein frohe Gesellschaft bei ihr verkehrte und allabendlich ein lustiger Kreis in ihren Räumen zu finden war.

Und diese Räume, die sich über ein volles Erdgeschloß ausdehnten, waren mit überaus prächtiger Pracht, mit fürstlichem Luxus ausgestattet. Die Wohnung schien unbedeutend, wenn man das Entree betrat; einfache Möbel, ein paar simple Malereien und ein altmodischer Kronleuchter machten hier den ganzen Comfort aus. Desseinen man aber die Thüre und schritt weiter von der Portiere, so bewegte man sich in Gemächern, die einer morgenländischen Größe entsprachen zu sein schienen; die Tapisserien, als noch Könige und Kaiser ihren Hof darin hielten, mochten keinen Raum anzuweisen gehabt haben, in dem ein trauliches Uebermaß an Luxus und Pracht zu finden war.

Katharina Fouquet, und vielleicht mehr noch ihre Tochter Nanette, liebten das. Nanette war es, die alle jene Einfälle hatte, durch deren Ausführung jedes einzelne der in Stoff und Seide schwellenden Gemächer zu einem Musterwerk überreizten Geschmacks hergestellt worden war.

Nanette vollendete bald ihr zwanzigstes Jahr. Sie galt für eine unerreichbare Schönheit in jenen Kreisen, von denen ihre Salons allabendlich angefüllt waren; ob dieses Wort Stolz hielt, wenn man sie, bevor sie nach ihrer raffinierten Weise Toilette gemacht hatte, zu Gesicht bekam, mag dahingestellt sein.

Gleichviel. Beim Schein der Lampen, umgeben von Pracht und Luxus, in Toiletten gehüllt, die an Reichtum und Schönheit jeder Kaiserin zum Modell gedient haben würden, stand die Schönheit Nanette Fouquets unerreichbar da. Die feenhafteste Gestalt, die mandelförmig geschliffenen Augen, deren schwarze Sterne wie Juwelen funkelten, das rabenschwarze sich in leichten Wellen kräuselnde Haar, mit Edelsteinen zusammengehalten, die Blässe der Gesichtsfarbe, Perlenzähne, Rosenlippen, Hände, die von Künstlerhand aus Wachs geformt zu sein schienen, so präsentirte sich Nanette, von einer lichten Sammet- oder Atlasrobe umwallt, wenn die Stunde der Reunions, die allabendlich stattfanden, herangekommen war. Sie war ja die angebetete, zum Himmel erhobene Göttin aller jener spielüftigen, Egre und Pflicht vergessenden Lebemänner und Cavaliere, die für ihre Ein-

sätze bei dem Rouge et Noir ihre Schulden vergaßen, für die ein Abend, in Rausch und Tummel bei den Reunions der Neuve Fouquet zugebracht, Ersatz für jede kommende Mißere des täglichen Lebens war.

Für Nanette selbst war das Spiel ihr alles, das Roulette, welches sie mit so viel Geschick zu handhaben wußte, ihr Hochaltar; ihm verdankte sie die Pracht und den Comfort, in deren Vollgenuß sie schwelgte; seine ihr stets holde Laune war der Talisman, durch dessen Zauber die Flatterwelt des an Leichtsinns so reichen Paris ihr zu Füßen lag.

Es war gegen Ende November, ein regnerischer, frostender Spätherbsttag. Die Luft, die über der Seineblut gelegen, schien seit Wochen gestorben; in melancholischem Gleichmaß rieselten die eiligen Tropfen auf die Erde hernieder und die Dürstheit, mit welcher sich der Himmel umzogen hatte, übte auf die Gemüther der sonst so lebenslustigen Pariser Bevölkerung einen bedrückenden, zur Unzufriedenheit stimmenden Einfluß aus.

Wie aus der Salons der Wittve Fouquet jedoch — Katharina lächelte, wenn man ihr von der Witterung erzählte — dehnte sich diese Melancholie nicht aus; mochten die kurzen Tagesstunden in langweiliger Eintönigkeit, wie ja immer, vorübergehen, die Nachtzeit brachte Leben; und dieses Leben in ihren Räumen schien um so belebter, je bedrückender die Dürstheit über der Stadt und Umgebung war. Täglich bis lange nach Mitternacht stimmte in ihrem Spielsaal die Kerzenpracht; was mochte ihr daran gelegen sein, ob die Sterne funkelten oder ob der Regen gegen die Scheiben schlug, ihre Salons, schwellend in Pracht und Luxus, funkelnd in Lichterschein, mit Wohlgerüchen bis in alle Winkel angefüllt, schienen zum Altar des Glücks anderseits; und die undurchdringlichen Portieren über Fenstern und Thüren schloßen jede Verührung der so gelangweilten, ernüchterten, profanen Außenwelt mit diesem Glückstempel aus.

Und wie so manchenmal dehnten sich diese Reunions am Spieltisch über die Nächte aus! Wie so manchenmal schon hatte die Morgenröthe den Himmel umzogen, während in Fouquets Spielsaal noch keine Kerze erloschen war!

Auch heute wieder opferte man ohne Unterlaß an Fortunas Altar. Längst schon hatte die silberne Ankuckuhr aus dem Kamin Sims die Mitternacht angelaut, aber weder die Croupiers, noch die ihrem Ruin entgegenstehenden Hazardspieler trafen Anstalten, aufzustehen. Vielleicht — man sah es der Blässe ihrer Mienen an — mochte einer oder der andere von ihnen das Ende ersehnen; aber Demoiselle Fouquet, deren Brillantange mit seinem schwarzen Funkelein die

Scene rücksichtslos dominierte, gab keinem ihrer Opfer nach, so lange noch ein Louis'or in seiner Tasche vorhanden war. Und das Glück lächelte ihr so gnädig; schon wieder hatte das bezauberte Rad ihr den vollen Gewinn gebracht! Demoiselle Fouquet war befeelt.

„Grand Seigneur, Monsieur Charlier!“ rief sie mit gut gefüllter Naivität einem jungen Bon vivant zu, dessen letzten Doppellouis'or sie soeben eingescharrt hatte. „Sie stehen auf? Sie wollen damit sagen, daß Sie unsern Tisch verlassen, weil Ihnen Fortuna nicht hold ist? Venez donc, mon cher,“ fügte sie unter heiterem Lachen hinzu, „das Glück ist ja so launisch! Seit ein paar Wochen begünstigt es mich in einer Weise, als ob ich die gebenedeite Prinzessin des Märchenreichs wäre, und wer weiß, —“ sie seufzte in ebenso naiver Weise, wie sie vorher ihr Erntemann zur Schau getragen hatte — „ob nicht in wieder ein paar Wochen Nanette Fouquet am Bettelstab ist!“

Der Angeredete zwang die Lippen zu einem matten Lächeln.

„Demoiselle Fouquet mit dem Roulette in der Hand wird niemals ruiniert sein, —“

„Gewiß nicht, bei meiner Ehre!“ fiel ein junger Stutzer ein. Es war der Vicomte de Lancieres, der seit einer Viertelstunde, während er sich als eifriger Spieler gerirte, jede Bewegung der schönen Finger von Demoiselle Fouquet beobachtet hatte. Sein Auge funkelte auf die Croupiere.

Das Roth, welches Nanettes Wangen überflog, war unbestreitbar Natur.

„Meine Herren,“ warf sie pikirt hin. „Ich arrangirte nicht das Spiel, um meinen Vortheil zu haben. Voyons, —“ sie drückte mit Hast den Deckel auf ihr bezaubertes Spielzeug — „ich schließe das Roulette und verspreche, es nicht wieder zu öffnen, bis ein Monat verflossen sein wird.“

Der Vicomte de Lancieres lachte auf. Die Gesellschaft mußte sehr animirt sein, um nicht die Beleidigung zu erkennen, die sich unter diesem Lachen versteckte. Demoiselle Fouquet jedoch — ihre erglühende Wange verrieth dies — verstand sie; zornesblühend funkelte ihr Auge den Spieler an.

„Der Vicomte!“ machte sie.

„Strafen Sie ihn, holde Königin,“ spöttelte Herr Charlier.

„Ich nehme den Kampf auf,“ rief Herr de Lancieres lustig. „Wie denn!“ tönte es von allen Seiten — die Herren gestärkte es, wie es schien, den Inhalt ihrer Portefeuilles bis auf den letzten Louis'or zu verlieren. „Ich setze fünfzig Francs!“ „Auf rouge zwanzig!“ „Passez le jeu, belle Fouquet!“ „Ein Hundertfrancsbillet auf rouge gleichfalls!“ „Le jeu! le jeu!“

gesichert. Auffälliger Weise gehen nun die beunruhigenden Meldungen von Frankreich aus, das sich bisher still verhalten hatte. So meldet die Pariser „Lanterne“ aus Kopenhagen, der dänische Kriegsminister habe seine Vorbereitungen für den Kriegsfall beendet. Die sattem bekannte Ag. Viborg dagegen sucht Rußland gegen Deutschland mit der verrückten Erfindung zu hegen, man habe bei der Verhaftung eines Berliner Polizeiamtens Namens Haupt in der Schweiz aus Briefen des Chefs der Berliner Geheimpolizei den Beweis erhalten, daß die preussische Polizei ein Attentat gegen den Zaren habe in Scene setzen wollen. Diese Mittheilungen werden, wie die „Post“ meldet, bereits durch diplomatische Nachrichten aus Genf als Erfindung bezeichnet. Inzwischen ist auch ein russisches Blatt, der „Grashdanin“, mit der Antwort auf die Frage herausgerückt, was Rußland eigentlich in Betreff Bulgariens wünsche. Wir wünschen, sagt das Blatt, die Wiederherstellung der für den europäischen Frieden wichtigen „geordneten Ordnung.“ Gleichzeitig hofft das Blatt ein Eingehen Oesterreichs auf diese Wünsche im Prinzip; die Einzelheiten könnten später geregelt werden. Was endlich die vielfach aufgeworfene Frage nach dem Verhalten Englands im Kriegsfalle angeht, so meldet heute ein Londoner Correspondent der „Kreuzzeitg.“, England habe sich für den Fall gewisser Complicationen verpflichtet, gemeinsam mit Italien und daher auch mit Oesterreich für die Wahrung des Gleichgewichts im Mittelmeer mit seiner Flotte einzutreten; hieraus ergebe sich auch, daß sich Italien des Schutzes seiner Küsten, falls dieser notwendig werden sollte, durch englische Schiffe vergewissern könne. — In der hiesigen Presse dauert der erbitterte Federkrieg wegen der „Stöcker“ noch fort. In den schärfsten Ausdrücken wird hüben und drüben gekämpft. Immer mehr stellt es sich dabei heraus, daß zwischen den orthodoxen und liberalen Protestanten eine unüberbrückbare Kluft in inneren Angelegenheiten gähnt. Stöcker kann sich dabei überzeugen, daß er mit seiner Person ein Hinderniß für alles ist.

Dem „Hannov. Cour.“ zufolge verlautet gerüchtheilweise, Fürst Bismarck habe einen Brief an den Generalquartiermeister Grafen Waldersee gerichtet und in demselben sein lebhaftes Mißvergnügen mit der Versammlung ausgesprochen, welche neulich bei dem General abgehalten worden ist. Die Verantwortung für dieses Gerücht müssen wir dem hannoverschen Blatte überlassen.

Der „Moniteur de Rome“ äußert sich anerkennend über das Verhalten mehrerer deutschen und österreichischen Bischöfe, namentlich des Bischofs Stumpf von Straßburg, welche in ihren Priesterseminaren das Studium der socialen Wissenschaften eingeführt haben.

Ob auch verabschiedete Landwehrofficiere verpflichtet sind, nach Inkrafttreten des neuen Militärgesetzes sich zur Stammrolle für die neue Landwehr 2. Aufgeb. anzumelden, diese Frage beschäftigt, wie die „Frei. Ztg.“ aus ihren Sektoren geschrieben wird, die betreffenden Personen sehr lebhaft. Vielfach wird diese Verpflichtung geäußert auch für solche früheren Landwehrofficiere, die das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, also nach ihrem Lebensalter zu den Jahresklassen der Landwehr 2. Aufgeb. gehören. So schreibt man dem Blatte: Ein Officier des Beurlaubtenstandes wird nicht nach Ablauf seiner gesetzlichen Dienstzeit von selbst gleich den Mannschaften entlassen, sondern erhält nur auf ein diesbezügliches Gesuch durch Cabinetsordre seinen Abschied bewilligt. Formell betrachtet könnte also doch auch nur durch eine neue Cabinetsordre ein solcher Abschied wieder rückgängig gemacht werden. Dem widerspricht die Natur des ganzen Verhältnisses von Officieren zum obersten Kriegsherrn. Letzterer kann unmöglich, was er einmal auf Antrag bewilligt hatte, einfach wieder zurücknehmen, und dies um so weniger, als er ja sonst, falls er nicht wirklich den vollen und ganzen Abschied gewähren will, einen in seinem Dienste stehenden Officier zur Disposition stellen kann. — Man nimmt daher in den Kreisen früherer Landwehrofficiere an, daß dieselben zur freiwilligen Meldung aufgerufen werden, und daß nur diejenigen, welche sich hierauf melden, der neuen Landwehr des zweiten Aufgebots eingereiht werden können. — Die Frage erhebt sich jedenfalls eine nähere Klarstellung in den Verhandlungen der Militärcommission.

Die „National-Ztg.“ hatte die Prinzessin Waldermar (Tochter des Herzogs von Chartres) als diejenige Persönlichkeit genannt, welche dem Jar die gefälschten Depeschen beigebracht habe. Wiewohl nun das Wiener „Fremdenblatt“

Doch Nanette beehrte einige Sekunden, bevor sie für das Wort wieder fähig war, „Wir lassen das Spiel für heute Abend ruhen, meine Herren“, sagte sie darauf in festem Ton. „Wenn ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, die lebensfrohe Welt von Paris zu ihrer und meiner Unterhaltung zu mir zu laden, so ist damit nicht verstanden, daß meine Gäste über den Bereich der Etiquette hinauszutreten berechtigt sind.“

Die Herren, erregt in der Leidenschaft des Spiels, starrten sie mit Erstaunen an. Der Vicomte sprang auf.

„Ich werde ein anderes mal die Ehre haben, die Salons Fouquet wiederzusehen“, warf er in verlegendem Ton hin.

Nanette, ohne sich zu erheben, vernicte sich.

„Wollen Sie nicht bleiben, Monsieur Charlier?“ wendete sie sich dem jungen Bon vivant zu, der Miene machte, sich dem Vicomte anzuschließen.

„Ich werde an einem der nächsten Tage das Vergnügen haben.“

Nanette stützte einen Moment, dann rief sie lächelnd: „Also wenn es Ihnen gefällig ist! Bringen Sie Champagner.“ befohl sie darauf einer Creolin, die den Dienst verrichtete; die Herren sollen, wie schon so manchemal, auch an dem heutigen Abend die Ueberzeugung haben, daß auch ohne Nanette Demoiselle Fouquet eine nicht zu unterschätzende Wirthin ist! Sie hatte sich erhoben und trat an ein Seitentischchen, wo sie ein Kästchen aus getriebenen Silber, das mit türkischen Zigaretten angefüllt war, öffnete. Es mußte eine Lieblingsbeschäftigung der jungen Schönheit sein, sich ihrer zu bedienen; ihr Auge leuchtete wieder glänzend wie vordem, als sie den weißen Dampf von sich blies.

(Fortsetzung folgt.)

selber sich bezieht hat, diese Meldung durch Weiterverbreitung zu bekräftigen, so muß dieses Blatt doch selber erklären, es sei Alles nicht wahr.

Im Briefkasten der „Freisinnigen Zeitung“ lesen wir Folgendes: „Unparteiische Zeitungen“ nennt man die Organe des beschränkten Unterthanenverbandes, welche das Publicum daran gewöhnen wollen, in politischer Hinsicht sich keine eigene Meinung zu bilden, sondern alles der Weisheit der von Gott eingesetzten Obrigkeit zu überlassen. Die Zunahme solcher sogen. unpolitischen oder unparteiischen Zeitungen beweist nur zu sehr eine Verflachung des öffentlichen Lebens und ein Ueberhandnehmen eines Philistertums im schlimmsten Sinne des Wortes.

Vom Rhein, 27. Dec. Nach einer amtlichen Angabe sind im Jahre 1885 im Deutschen Reiche nicht weniger als 6225 Ehen durch richterlichen Spruch aufgelöst worden, in den Jahren 1881—1885 im Ganzen 21330! Seit dem Jahre 1881 gibt sich eine äußerst bedenkliche Zunahme der Ehescheidungsprocesse kund. Dieselbe ist am stärksten in den Oberlandesgerichtsbezirken Berlin, Dresden und Hamburg. Eine Abnahme haben die Oberlandesgerichte Augsburg, Bamberg und Kassel gehabt. — Nach einem im Verein der inneren Mission zu Hamburg erstatteten Jahresbericht ist die Entfremdung der protestantischen Bevölkerung Hamburgs „wahrhaft entsetzlich“, da nur 3 Procent zur Kirche gehen und von den Abendmahlberechtigten nur 9 Procent das Abendmahl empfangen.

Oesterreich.

Wien, 28. Dec. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß die Eindrücke, welche der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, bisher in Petersburg empfangen habe, nicht geeignet seien, die bestehende Spannung zu beseitigen. Die russischen officiellen Kreise erklären nach wie vor, daß Rußland den Frieden wolle, sie sagen aber auch nicht mehr. Die gegenwärtige politische Lage wird daher aus dem Grunde so ernst angesehen, weil es absolut unmöglich ist, sich von den Absichten des Zaren Rechenschaft zu geben, welcher seine Wünsche nicht kundgibt und sie nicht auf diplomatischem Wege formuliren läßt.

Prag, 28. Dec. Der Landes-Ausschuß wird anlässlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers im Landtage die Widmung einer Summe von 500,000 fl. für den Landesfonds der Alters-, Invaliditäts- und Todesfall-Versicherung der Arbeiter beantragen.

Frankreich.

Paris, 28. Dec. In politischen Kreisen herrscht im Gegensatz zu den Vorzeichen eine optimistische Stimmung über die politische Lage vor. Man glaubt an die Friedensliebe Rußlands. Die „France“ versichert aber, Frankreich werde Rußland nicht allein lassen, wenn es gezwungen sein würde, mit Deutschland und Oesterreich gleichzeitig Krieg zu führen. — In den Regierungskreisen versichert man, daß Niemand an die Auflösung der Kammer denke. Einige conservative Comités sammeln in der Provinz Unterschriften, um vom Präsidenten Carnot die Kammer-Auflösung zu fordern.

Paris, 29. Dec. Der „Univers“ zeigt an, daß seine Redacteurs, die Herren Veillot, Vater und Sohn, gestern Abend im Vatican eine lange Privat-Audienz beim hl. Vater gehabt. Der Papst habe dieselben belobt und ihnen die wichtige Rolle und die Mithilflichkeit der katholischen Presse ausgedrückt. Schließlich lobte der Papst den „Univers“ wegen seiner Befolgung der päpstlichen Lehren und erging sich über die allgemeine Lage und den Inhalt der bevorstehenden Encycliken.

Italien.

Rom, 28. Dec. Infolge der letzten Berichte aus Majauah entsendet die Regierung eine neue Infanteriebrigade von 6000 Mann nach Africa. Der Negus befindet sich schon 180 Kilometer südwärts Massauah und ist an der Spitze eines zweiten Truppenkörpers in Abua angelangt. Es ist noch unbekannt, ob er sich in Asmara mit Ras Alula vereinigen oder direct auf Artik marschiren wird.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Dec. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet: Auch Lord Churchill wurde am Montag vom Kaiser empfangen.

Bum Papst-Jubiläum.

§ Rosellen, 27. Dec. Auch hier ist im Anschluß an die kirchliche Feier das Jubelfest des hl. Vaters durch Flaggen und am Abend durch Illumination und Feuerwerk gefeiert worden; die Betheiligung war eine allgemeine. Die Beleuchtung machte sich trotz des ungünstigen Wetters recht gut.

Heerdt, 27. Dec. Aus Anlaß der Jubelfeier des 50-jährigen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit Leo XIII. fand auch hier selbst außer der kirchlichen Feier am zweiten Weihnachtstage, Abends 6 Uhr, eine besondere Festversammlung statt, die von den Bewohnern von Heerdt und Oberbrück so zahlreich besucht war, daß der große, sehr sinnvoll decorirte Festsaal die erschienenen Festtheilnehmer kaum zu fassen vermochte. Die Versammlung wurde eröffnet durch ein mehrstimmiges: „Te Deum“, welches von dem hiesigen Gesangsverein mit Verständnis und Begeisterung vorgetragen wurde. Nachdem darauf durch eine kurze Ansprache die Festgenossen begrüßt und auf den Zweck und die Bedeutung der Versammlung hingewiesen worden war, folgte das Festspiel „Sanct Petrus“ in sechs Acten, welches von den Mitgliedern des hiesigen Gesangsvereins recht fleißig eingeübt worden war und so würdig und ansprechend aufgeführt wurde, daß die Festtheilnehmer sichtlich überrascht waren und der Aufführung mit lebhaftem Interesse folgten. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt theils durch gemeinschaftliche Lieder, theils durch Vortrag mehrstimmiger Gesänge von Seiten des Gesangsvereins. Die

ebenfalls zwischen den einzelnen Acten vorgeführten lebenden Bilder hatten sich des besonderen Beifalls der Versammlung zu erfreuen und nicht minder die wohlgeklungene, dem Charakter des Festspiels entsprechende Costümierung der handelnd auftretenden Personen, welche bei der Darstellung der lebenden Bilder besonders zur Geltung kam. Zwischen dem 5. und 6. Acte erhob sich noch einmal der Vorhang und auf der Bühne erschien ein herrliches Transparent, Leo XIII. darstellend, worauf dann die eigentliche Festrede gehalten wurde. In das dreifache Hoch auf den hl. Vater, mit dem die Rede schloß, stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein. Nachdem noch der letzte Act des Festspiels zur Aufführung gelangt war, wurde die Versammlung, in welcher ununterbrochen eine weichevolle Stimmung geherrschte, geschlossen. Ueber den Verlauf derselben herrscht allgemein das günstigste Urtheil zumal über die Leistungen des Gesangsvereins bei Aufführung des Festspiels. Der reichlich gependete Beifall war ein wohlverdienter. Dank dem Dirigenten! Dank den einzelnen Mitgliebern! Sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Papstfeier in Heerdt auch in der bürgerlichen Versammlung sich zu einer so würdigen gestaltete. (D. Wbl.)

Domagen, 28. Dec. Am 2. Weihnachtstage feierte die hiesige Pfarrgemeinde den Gedenktag des hl. Vaters in schönster Weise. Bei der kirchlichen Feier wurde Morgens im Hochamte eine mehrstimmige Messe vom gemischten Chöre vorgetragen. In die kirchliche schloß sich eine bürgerliche Feier an. Der ganze Ort prangte in reichem Flaggenschmucke. Abends um 7 1/2 Uhr nahm in dem prächtig decorirten Saale des Hrn. Dinwald die zahlreich besuchte Festversammlung ihren Anfang. Herr Vicar Wohlen eröffnete als Vorredner die Feier mit dem christlichen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Sodann hielt Herr Dechant Heimbach die Festrede, in welcher er mit trefflichen Worten das Lebensbild des hl. Vaters von seiner Jugend bis zum heutigen Tage entrollte. Hr. Bürgermeister Bochum brachte in schwungvoller Rede das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus und Herr Lehrer Diebeler feierte mit zündenden Worten unsern Hrn. Erzbischof. Während der Festfeier wurde vom Hrn. Bürgermeister Bochum der schöne Vorschlag gemacht, zu einer Leospende beizutragen. Dieser Gedanke fand so vielen Anklang, daß in der Zeit von 15 Minuten 52 Mk. zu diesem Zwecke von den Festgenossen beigetragen waren. Die beiden hiesigen Gesangsvereine: „Gemischter Chor“ und „Concordia“, trugen durch ihre mehrstimmigen Lieder viel zu dem schönen Verlauf des Festabends bei.

Dipladen, 27. Dec. Gestern fand hier die Feier des goldenen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters in glänzender Weise statt. Unsere Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Um 1/10 Uhr begann der Festgottesdienst, der in einem feierlichen Hochamte mit Festpredigt und Ledeum bestand. Die Festpredigt hielt unser hochw. Herr Pfarrverwalter Savelberg. Die sehr große Betheiligung an der kirchlichen Feier ließ auf eine große Theilnahme an der Festversammlung im Voraus schließen. Und so kam es auch. Das Festlocal war bei Beginn der Versammlung thatsächlich Kopf an Kopf gefüllt. Es wechselten gemeinschaftliche Lieder mit Choralstücken der drei hiesigen kath. Vereine, Declamationen und Festreden. Stürmischen Applaus erntete der erste Festredner, der hochw. Herr Rector Dr. Sommer, welcher mit einem dreifachen, mächtig durch den Saal dahinbrausenden Hoch auf den hohen Jubelpriester schloß. Nicht minder wurden die Reden des Hrn. Pfarrverwalters und des Hrn. Vicars Ruten mit Beifall aufgenommen. Zu Beginn des zweiten Theiles der Festversammlung gelangte folgendes Telegramm einstimmig zur Annahme:

Cardinal Melchers, Eminenz, Rom! Die Katholikerverammlung zu Dipladen überfendet ehrfurchtsvolle Grüße zur goldenen Priesterfeier des hl. Vaters.

M. A.: Savelberg, Pfarrverwalter. Nachdem die mächtig durch den Saal brausenden Strophen des Lobgesanges „Großer Gott wir loben Dich“ verklungen waren, wurde die Versammlung geschlossen. (M. Wzg.)

Reglement zur Freistagswahl.

§ 1. Acht Tage vor der Wahl werden die Wähler zu den Wahlen mittelst schriftlicher Einladung oder durch ortsbekannte Bekanntmachung berufen. Die Einladung und Bekanntmachung muß das Local, den Tag und die Stunde der Wahl genau bezeichnen.

§ 2. Der Wahlvorstand besteht aus dem Würgermeister oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden und aus zwei oder vier von der Wahlversammlung aus der Zahl der Wähler zu wählenden Beisitzern. Der Vorsitzende ernannt einen der Beisitzer zum Protokollführer.

§ 3. Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllocale weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschüsse gefaßt werden. Ausgenommen hiervon sind die Discussionen und Beschlüsse des Wahlvorstandes, welche durch die Leitung des Wahlgeschäftes bedingt sind.

§ 4. Jede Wahl erfolgt in einer besonderen Wahlhandlung durch Stimmzettel.

§ 5. Die Wähler werden in der Reihenfolge, in welcher sie in der Wahlliste verzeichnet sind, aufgerufen. Jeder Aufgerufene legt seinen Stimmzettel unterthun in die Wahlurne.

Die während der Wahlhandlung erschienenen Wähler können an der nicht geschlossenen Wahl theilnehmen.

Sind keine Stimmen mehr abzugeben, so erklärt der Wahlvorstand die Wahl für geschlossen; der Vorsitzende nimmt die Stimmzettel einzeln aus der Wahlurne und verliest die darauf verzeichneten, von einem Beisitzer, welchen der Vorsitzende ernannt, laut zu zahlenden Namen.

§ 6. Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Magdeburg 28. Decbr. Kartoffelpirritus feht. loco ohne
 faß R. 47.10—47.50 per Rr. 50 Verbranchsabgabe, R. 31.00
 per Rr. 70 Verbranchsabgabe. Ab Speicher unter freier
 Vertheilung feht Angebot.
 Antwerpen, 29. Decbr. Petroleum ruhig. 31. disp. frs.
 18.50 bez., 18.50 Br. per Jan. 18.25 bez., 18.5/8 Br. per Jan-
 uar 18.50 bez., 17.75 Br. per Sept. Dec. — bez., 17.75 Br.
 Americ. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kp. frs. 92.50. Americ.
 rother Butter von Nr. 2 disp. frs. 19.25 Bœuf-lainage 94 E.
 Rintz Köln 124.30.

Paris, 29. Dec. Mehl 12 Markten per Dec. 51,25, do. Jan. April 52,10, do. März-Juni 53,25. Weizen per Dec. 23,25, Jan. April 23,50, März-Juni 24,00. Roggen per Dec. 14,10, Jan. April 14,50, März-Juni 15,00. Rüböl per Dec. 57,25, Jan. April 58,—, März-Juni 58,50. Spiritus per Dec. 45,25, Jan. April 46,75, Mai-Aug. 48,—. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 47,75. Rohzucker 88° bisp. 43,75.
Havre, 29. Dec. Kaffee per Dec. frs. 101,50, März frs. 101,75, Juli frs. 100,—.
Lyon, 28. Dec. Feinst loco 19 sh. — d., Brils. 19 sh. 3 d., Jan. April 19 sh. 4 1/2 d., Mai-Aug. 20 sh. 3 d. Baumwolll loco 18 sh. 3 d., Jan. April 18 sh. 3—6 d., rohes 16 sh.
Liverpool, 29. Dec. Baumwolle behauptet. Umsatz 12000 B., Zufuhr 14000 B.
London, 28. Decr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.
Newyork, 28. Dec. Baumwolle a. Pif. März 10,68, April do. 10,77. Petroleum rohes 6 3/8. Pipe line Certific. 81 1/2, raff. 7 1/4. in Philadelphia 7 1/4. Spec. nom., Schmalz (Wilcox) 8,10, auf Pif. Jan. 8,10. Mehl 3,30. Mais 61 1/2. Rother Winterweizen 90.— Weizen per Dec. 89 1/2, Jan. 89 1/2, Febr. —, Mai 93 1/2. Frühljahrs-Weizen, Nr. 2 —, Savanna-Zucker 5 1/2. Kaffee fair Rio 18 1/2, good nom., Rio 7 loword f. N. 15,10, do. 3 Mte. 15 95

Gehrengeschenk für Dr. Bindthorst
5 Mark ung. Intention: Heiliger Joseph, bitte für uns.
An milden Gaben sind ferner eingegangen:
5 Mark ung. für die nordischen Missionen. Intention: Heiliger Joseph, bitte für uns.

Letzte Post.
Berlin, 29. Dec. Die „Kreuztg.“ schreibt: „Von einem Antwerpener Bankhause ist heute hier eine Nachricht eingetroffen, der zufolge die mit dem belgisch-holländisch-französischen Consortium versuchte und sehr geheim betriebene russische Anleihe im Betrage von 700 Mill. als gescheitert betrachtet werden kann. Für die betreffenden belgischen und holländischen Finanzmänner war nach dieser Mittheilung wesentlich mit entscheidend, daß bei der „unklaren Politik“ Rußlands selbst eine erheblich geringere Forderung sich nicht zu finanziellen Operationen empfehlen würde, da die notwendige Unterlage, eine an sich zwar genügende Sicherheit, durch jene Politik vollkommen illusorisch erscheine.“
San Remo, 29. Dec. Das Befinden des Kronprinzen

ist unverändert, die rauhe, kalte und stürmische Witterung bei bedecktem Himmel verbietet ihm jedoch das Haus zu verlassen. Dr. Madenzie reist heute ab.
Würzburg, 29. Dec. Zu dem heute anberaumten 11. Wahlgange für den Wahlkreis Würzburg Stadt erschienen die liberalen Wahlmänner nicht und es kam daher mangels Anwesenheit von zwei Dritttheilen der Wahlmänner eine Wahl nicht zustande. Die Wahl ist nunmehr auf unbestimmte Zeit verlag.
Rom, 29. Dec. Der Papst empfing heute die Mitglieder des heiligen Collegiums und der römischen Prälaten, um deren Glückwünsche entgegen zu nehmen. Gleichzeitig wurde dem h. Vater eine goldene Erinnerungs-Medaille überreicht. Nach dem officiellen Empfang hatten sämmtliche Cardinale eine Privat-Audienz.
Rom, 29. Dec. Zum Papst-Jubiläum gingen zahlreiche Glückwünsche deutscher katholischer Vereine ein, welche die Hoffnung auf Rückgabe Rom's an den h. Stuhl ausdrückten.
Rom, 29. Dec. Die Nachricht der „Tribuna“ von der Entsendung einer weiteren Brigade nach Afrika wird vom „Popolo Romano“ für unbegründet erklärt.

Bogen des der Diöcesan-Hauptstelle in Köln einzureichen-
den Jahresberichtes werden die verehrlichen auswärtigen Sammelstellen ergebenst ersucht, uns bis zum 10. Januar die eingegangenen Beträge und Materialien: gest. einzuweisen zu wollen.
Bonifacius-Sammelverein
Hauptstelle Neuß:
Kaplan Hardkühl, Präses.

Am Samstag den 31. Dec. 1887, Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Hofe des Hauses, Neuß, Bahnhofstraße Nr. 17 gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
1 Arbeitspferd 5 Jahre alt.
Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Leih-Anstalt in Neuß,
Spulgasse 10.
Mittwoch den 4. Januar 1888, Morgens 10 Uhr:
Verkauf
vom Monat Mai 1887.
Peter Leuchtenberg.

Filzschuhe
und
Gummi-Heberschuhe
in bester Qualität und großer Auswahl empfiehlt
W. J. Richen.

Zum päpstl. Jubiläum
werden Transparenze und Inschriften angefertigt in der Buchbinderei von
Adolf Giesemann.

Patent-Illuminations-Lämpchen
(3 Stunden brennend),
Illuminations-Kerzen und Kerzenhalter
empfiehlt billigt
Wwe. Carl Eichhoff.

Rauchfreies brillant bengal. Salon-
feuer für Theater u. lebende Bilder
empf. Friedr. Wilh. Cremer,
Neuß, Büchel 10.

Ital. Blumenkohl 35 Pfg.,
Süßk. Zwiebel per Pfd. 10 Pfg.,
Feinste Kochäpfel „ 12 „
Süße Äpfel 3 Pfd. 25 „
empfiehlt
Jean Rappes, Markt.

Kraftfutter.
Frisches Baumwollsaatmehl,
Müllers Reismehl,
Erbsenmehl und Mehl,
Palmkernmehl,
Klebriges Fleischfüttermehl,
grobe holl. Weizenkleien,
Perlmais,
Sonnensaatmehl,
empfehlen, unter Garantie für Reinheit und Gehalt,
Jacob Gottmann,
Weselinghoven;
Gustav Gottmann,
Gresenbroich.

Papst-Jubiläum in Neuß. Fest-Programm.

1. Am Vorabend: Feierliches Glockengeläute.
2. Am Sonntag den 1. Januar 1888, Nachmittags 4 Uhr:

Fest-Versammlung in der städtischen Tonhalle mit Reden, Gesang- und Musik-Vorträgen. 3. Abends 7 Uhr: Illumination der Stadt.

Unsere katholischen Mitbürger werden zur zahlreichen Theilnahme an der Fest-Versammlung ergebenst eingeladen und freundlichst gebeten, am Festtage ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken und Abends zu beleuchten.

An unsere katholischen Mitbürger!
Am 31. d. M. feiert unser glorreich regierender Papst Leo XIII. das Fest seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums. Der zweite Weihnachtstag war in allen Diöcesen Deutschlands auf Anordnung des hochwürdigsten Episcopates zur

Kirchlichen Feier des Jubelfestes
bestimmt. Aber auch zu einer der hohen Veranlassung würdigen öffentlichen Feier außerhalb der Kirchen werden allerorts Vorbereitungen getroffen. Eine größere Versammlung von Bürgern unserer Stadt und Bewohner benachbarter Gemeinden hat beschlossen,

das Jubelfest in Neuß am 1. Jan. k. J.,
an welchem der hl. Vater seine Jubiläumsmesse hält, zu begehen, und zwar durch eine in der städtischen Tonhalle zu veranstaltende Festversammlung, welcher eine Illumination der Stadt sich anschließen würde. Zugleich wurde auch der Beschluß gefaßt, zur dauernden Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß eine Leo-Stiftung zu errichten, deren Zinsertrag jährlich zu Gunsten verarmter Armen und in erster Linie zur Erziehung verwahrloster Kinder verwendet werden sollte.
Im Auftrage der Versammlung wenden sich die Unterzeichneten an alle katholischen Bürger der Stadt und Bewohner der Nachbarschaft mit der Bitte, zur würdigen Feier des bedeutungsvollen Tages nach Kräften beizutragen. In den nächsten Tagen werden Listen zur Zeichnung der besagten Stiftung und zur Befreiung der Kosten circuliren.
Neuß, 15. December 1887.

von Heinsberg, Landrath und Geheimer Regierungsrath.
Junfer, Oberpfarrer. Kallen, Kaufmann und Vorsteher d. Kirchenvorstandes. Kerfboom, Kaufmann. Le Ganne, Banquier. Strauven, Amtsrichter. Herm. Thijssen, Kaufmann. Dr. Tüding, Gymnasialdirector. Wenders, Bürgermeister.

Selbstverständlich
findet man die allergrößte Auswahl in
Glückwunschkarten
sowohl ernsthafter, als scherzhafter Ausführung, sowie verzierten Briefbogen, für Neujahr, zu den besten billigen Preisen bei
von Garenne & Co., Neuß, Krämerstraße 7.
Bei jedem Einkaufe von 1 Mark oder höherem Betrage eine große, hübsche Neujahrskarte gratis.

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 36,000! — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. O.

**Freiwillige Feuerwehr, Neuß.**
Am Silvester-Abend, den 31. Dec. cr., 8 1/2 Uhr,
im Kaufhaussaale:
BALL,
verbunden mit Christbaum und Bescherung, wozu die activen und passiven Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen sind.
Auswärtige können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Verein „Staedelpaed“.
Wir suchen einen gewandten Ceremonienmeister gegen Honorar zu engagiren. Anmeldungen im Vereinslocal.
Der Vorstand.

Rud. Ibach Sohn
— Königl. Preuss. —
Hof-Pianosorte-Fabrik
(gegründet 1791)
Barmen Köln
Neuerweg No. 40. Unter Goldschmidt No. 38.
Flügel und Pianinos,
unübertroffen an Klangschönheit,
Solidität u. Geschm. 4. Ausst.
Absolute Garantie. Reichhalt.
Auswahl. Liberaler Bedienung.
Preis, Schutzmarke und Adresse
gibt gratis zu verschicken.

Eine Partie großer Lederabfälle
zu verkaufen bei Wilh. Beaugrand,
Düsseldorf, Kaiserwertherstr. 21.

Ein properes, zuverlässiges Kindermädchen
im Alter von 14 bis 16 Jahren per sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Pianino, (kreuzsaitig) m. sehr billig zu verkaufen.
Osterrath, Düsseldorfstr. 46.

Ein tüchtiger Gärtner gesucht.
Kuchen, Buscherhof.

Ein braver Väterlehrling vom Lande gesucht. V. wem, f. d. Exp.

Für ein Colonial-, Material-, Farbwaaren-, Droguen- und Südfrüchte-Geschäft in Neuß
wird für sofort ein kath. Mädchen, nicht unter 16 Jahren, unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.
Offerten u. R. W. Nr. 2736 an Exp. des „Echo der Gegenwart“ in Neuß zu senden.

Ein tüchtiges Küchenmädchen,
welches auch Hausarbeit versteht, zu Lichtmeß gesucht. Boy wem, f. d. E.

Ein kleines, günstig gelegenes Landlokal nebst 3 Räumen, in der Nähe des Marktes, sofort zu vermieten. Näheres Oberstr. 129.

Ein schönes Zimmer an stille Leute zu vermieten. Oberstr. 97.

G. von Gimborn,
chem. Fabrik Emmerich a. Rh.
Rhönitz, Aleppo, Anilin, Kaiser-,
Salon-, Alizarin-, Tannin-, Gallus-,
Silber-, Gold-, bunte u. Tinten,
Stempelfarben, Kaff. Kein vor-
rätig in den bekannten Depots und
in allen Buchhandlungen.

Dr. Saurbier, Specialarzt für Magen- und Unterleibsranke.
Neuß, Mittelstraße 10. (12—4 Uhr.)

Kirchen-Gesang-Verein
und
Männer-Gesang-Verein
„Cäcilia“.
Heute Abend Punkt 9 Uhr:
Probe
im Hotel Pelzer.
Der Dirigent.

Neujahrskarten
in reicher und schöner Auswahl empfiehlt
Robert Schnura,
Buchhandlung,
Neuß, Büchel 31.
Selner Punsch, Arrac,
ff. alten Jamaica-Rum
empfiehlt
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Rölnner Dombau-Loose
à Mark 3
zu haben in der
Expedition der Neuß-Greven-
broicher Zeitung.

Keine Hülfe
für
Brustkranke
gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindel, Auszehrung, Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Epigenaffectionen leidet, trinke den Abzug der Pflanze **Somaria**, welche echt in Padeten à 1 M. bei Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Wer sich vorher über die großartigen und überraschenden Heilerfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informieren will, verlange ebenda selbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Körbe! Beste Waare!
Alle Handkörbe,
Korb- und Leder-Taschen
auf man am billigsten in Neuß,
Krämerstraße 7, bei von Garenne & Co.

Der heutigen Nummer liegt der Wandkalender pro 1888 als Gratis-Beilage bei.



1837

1887

Zur Feier des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums

Sr. Heiligkeit

PAPST LEO XIII.

am 31. December 1887.

Fest-Beilage zur Neuss-Grevenbroicher Zeitung.



Lumen de coelo.



Ob auch im eigenen Palast gefangen,
Baut Leo kühn am heil'gen Tempelbau,
Der einst den ganzen Erdkreis soll umfassen,
Des Himmels Engeln eine Freundenschau,
Und Millionen theilen sein Verlangen;
Es ist kein Strand so fern, kein Berg so rauh,
Wo nicht der Liebe opferfrohe Spende,
Gebet und That beflügelt tausend Hände.

Der Schotten Reich sieht neu in seinem Schoosse
Ersteh'n der Kirche alte Herrlichkeit,
Ersteh'n sieht Indien sie, das riesengrosse,
Und rechnet freudig sich zur Christenheit.
Ob auch Italien seinen Papst verstosse,
Australien ist zu dienen ihm bereit,
Und seinen Primas schmückt die Fürstenwürde,
Des heil'gen Purpurs altherwürd'ge Zierde.

Peking und Stambul ehrerbietig lauschen
Den Boten, die der Papst an sie entsandt,
Der Wüste Völker mit ihm Grösse tauschen,
Im kalten Nord wird Vater er genannt.
Von seinem Lob der Andes Wälder rauschen,
Der Südsee Inseln ist er wohl bekannt.
Amerika, dass stolze, kühne, freie,
Ehrt liebevoll des höchsten Herrschers Weihe.

Gefesselt wohl die Kirche Gottes schmachtet
Im manchem Land, das christlich noch sich nennt;
Doch keiner ist's, der ihre Macht verachtet,
Des Glaubens Licht noch heil und strahlend brennt;
In tausend Herzen still und unbeachtet
Blüht lebensvoll des Heilands Testament,
Der Liebe Geist, grossmüthig, fromm, bescheiden,
Erprobt im Kampf und heldenhaft im Leiden.

Auf Leo's Mahnruf neu in allen Gauen
Der Geist des Armen von Assisi wacht;
Dominicus weckt freudig das Vertrauen
Auf der Madonna mütterliche Macht;
In neuen Klöstern wie in altersgrauen
Zeigt Benedict der heil'gen Künste Pracht;
In fernem Land Ignatius' Kriegerschaaren
Des Kreuzes Sieg und Lehre offenbaren.

Neu blüht empor des Aquinaten Lehre
Und haucht der Schule Kraft und Leben ein;
Das Wissen wird des Glaubens Zier und Wehre;
Die Künste, wieder heilig, fromm und rein,
Entfalten ihren Schmuck zu Gottes Ehre;
Die Schönheit wird der Wahrheit Widerschein;
Geläutert hebt sich aus des Kampfes Ringen
Die Braut des Herrn, ein Freudenlied zu singen.

Da staunt die Welt, die stolze, glaubenslose;
Da denkt sie einer schönern, sel'gen Zeit,
Wo segnend noch das Licht der Himmelsrose
Umfing zum Völkerbund die Christenheit;
Zum Schiedsherrn ruft sie in des Sturms Getöse
Den Priestergreis, zu schlichten ihren Streit.
Er spricht sein Wort — es lautet: Frieden, Segen!
Und freudvoll tönt ihm Dankesgruss entgegen.

Festglocken klingen. Deutschland reicht zum Frieden
Nach langem Trutz der Kirche seine Hand;
Die Mächte, die bekämpft sich und gemieden,
Begrüssen sich in frohem Festgewand,
Dem treuen Volk ist Siegeslohn beschieden,
Der höchste Hirt knüpft der Versöhnung Band,
Und Papst und Kaiser in das Werk sich theilen,
Des bittern Kampfes Wunden mild zu heilen.

P. Baumgartner.





Dem Jubilarpriester, unserm heil. Vater

Leo XIII.

zum 50-jährigen Priester-Jubiläum

Glück, Heil und Segen!

Wenige Stunden noch trennen uns von dem bedeutungsvollen, ersetzten Augenblicke, da unser hl. Vater Papst Leo XIII. in St. Peters Dome vor vielen Tausenden den 50. Jahrestag seiner ersten hl. Messe feiern wird. Es ist eine unbeschreiblich erhabene Feier; Fürsten und Völker huldigen ihm, dem schwachen, seiner Herrschaft beraubten Greise. Wie einst zum Könige Salomo die fernsten Länder, die Könige von Tharsis, die Könige der Araber, die Königin von Saba ihre Geschenke sandten, wie die hl. drei Könige aus dem Morgenlande dem Kindlein in der Krippe Gold, Weihrauch und Myrrhen darbrachten, so strömen jetzt aus allen Welttheilen die Völker zum ewigen Rom, zum Mittelpunkt der ganzen Christenheit, und bieten dem Stellvertreter des göttlichen Kindleins Geschenke dar von unschätzbarem Werthe. Und nicht die Gläubigen allein, die Glieder der einen heiligen katholischen und apostolischen Kirche, huldigen ihrem hl. Vater im Gebet und in frommen Gaben; nein, „die Könige der Araber und von Saba“, der Sultan in Constantinopel, der Schah von Persien, der Kaiser von Japan, denen die Lehre des Heils, die Segnungen des Christenthums kaum verständlich sind, sie alle senden Geschenke und Glückwünsche zum Jubelfeste des obersten Fürsten der Erde.

Wie wunderbar sind doch die Wege der Vorsehung, wie unbegreiflich Gottes Rathschlüsse!

Noch sind kaum zehn Jahre verflossen seit dem Tode des grossen, unvergesslichen Pius IX.; in wüstem Chore erhoben die Feinde des Papstthums und der hl. Kirche ihre Stimmen, schon glaubten sie froh-

locken zu dürfen über den Untergang des Papstthums; was aber vermag Menschenlist, was vermögen die Mächte der Unterwelt gegen den Willen des allmächtigen Gottes? Mächtiger, grösser, herrlicher, als es zu irgend einem Zeitpunkte in der Geschichte der Fall war, steht heute der Felsen Petri inmitten der Stürme, überstrahlt von dem Glanze der apostolischen Thaten Leo's XIII., überstrahlt vom „Lichte des Himmels“.

Durch beinahe zwei Jahrtausende hat die Kirche Gottes zu kämpfen gehabt mit der rohen Gewalt, mit Unglauben und Irrglauben, und sie ist stets als Siegerin aus dem Streite hervorgegangen. So wird sie auch die Widersacher des Christenthums, welche heute gegen Kirche und Papstthum ankämpfen, mit der Kraft Gottes, der Seine Kirche nicht verlässt, besiegen. Klaren Blickes hat Papst Pius IX. den Feind erkannt und im Syllabus die Hauptirrhümer unserer Zeit, den falschen Liberalismus, die Missachtung der gottgewollten Autorität, bezeichnet. Das Werk, das Pius IX. begonnen, hat Leo XIII. fortgeführt mit überraschendem Erfolge; in herrlichen Rundschreiben, Kundgebungen von überzeugender Kraft und durchsichtiger Klarheit, deckt er die Schäden auf, an denen unsere Gesellschaft krankt, gibt er die Mittel an, durch welche allein sie gesunden kann.

Angesichts der „zunehmenden Ruchlosigkeit der Zeiten“ ist Leo XIII. tief durchdrungen von dem Gedanken, dass nur im Verein mit der Kirche die menschliche Gesellschaft das Heil zu erwarten hat, dass die Throne der Mächtigen dieser Welt sich auf die Kirche und das Papstthum stützen müssen, wenn

dieselben den wachsenden Umsturzbestrebungen einen Damm entgegensetzen wollen. Mit der Autorität des Papstthums und der Kirche ist die weltliche Autorität der Fürsten eng verbunden; wird die Achtung vor der Religion untergraben, so wird auch die Autorität der Throne nicht mehr lange bestehen. Diese Achtung vor der Religion wird aber unablässig untergraben von einer falschen Wissenschaft, die um so siegesgewisser ihre vom Unglauben durchtränkten Resultate anpreist, je haltloser dieselben sind.

Die Wissenschaft darf nicht aufgebaut werden, gleich einem Luftschlosse, auf einem jener immer wechselnden, immer unvollkommenen philosophischen Systeme, sie muss umkehren und schöpfen aus dem Quell der ewigen, einen Wahrheit. Deshalb empfiehlt der hl. Vater das Studium des grossen Philosophen Thomas von Aquin, deshalb auch gibt er den Heiligen, den „englischen Lehrer“, der studirenden Jugend zum Schutzpatron.

Mit der Autorität der Religion muss ferner auch schwinden das Gefühl der Verantwortlichkeit, die Moral wird mit der Religion missachtet, die Bande der Familie, das heilige Band der Ehe werden gelockert. Wird ein Mensch, der Gott nicht fürchtet eine menschliche Autorität achten? Darum muss der christliche Geist zurückkehren in die Familie, das Band der Ehe muss heilig und unauflöslich sein; nur wenn jeder Einzelne durchdrungen ist vom Geiste des Christenthums, wird auch die menschliche Gesellschaft wieder die Segnungen des Christenthums, Frieden und Ordnung geniessen.

Zeigt auf diese Weise der hl. Vater den Weg zur Erhaltung der sittlichen und socialen Ordnung, so lässt er die materielle Fürsorge für die unteren Klassen keineswegs ausser Acht; vielmehr erblickt er in der Besserung der Lage des Arbeiter- und Handwerkerstandes einen wichtigen Factor zur Reform der Gesellschaft. „Keine Frage“, sagt er, „muss man heute mit grösserem Fleiss und mit mehr Sorgfalt studiren, als die sociale Frage.“ Zur Förderung der genannten Stände, zum Schutze gegen die Einflüsse der socialistischen Agitation empfiehlt Leo XIII. Arbeitervereine, Innungen, Gesellenvereine, zur Ausübung der christlichen Charitas die Vincenzvereine.

Dieses grossartige, den Verhältnissen unserer Zeit bis in's Einzelne Rechnung tragende Regierungs-

programm hat Leo XIII., unbeugsam im Princip, milde und versöhnlich in der Ausführung, mit einem Erfolge durchgeführt, der ohne die mächtige Mitwirkung der Vorsehung nicht zu begreifen wäre. Ebenso unbeugsam und entschieden wie Pius IX. ist Leo XIII. in der Verurtheilung der geheimen Gesellschaften, in der Aufrechterhaltung der Ansprüche des hl. Stuhles auf das Patrimonium Petri; alle Speculationen, die falschverstandene Friedensliebe Leo's in dieser Richtung auszubenten, sind gescheitert, weil sie scheitern mussten. Und doch hat die weise Mässigung, die Versöhnlichkeit in der Politik des hl. Vaters die herrlichsten Früchte getragen. Beweis dafür sind die guten Beziehungen zu fast allen Reichen der Erde, Beweis vor allem das ehrenvolle Amt der Vermittlung zwischen Deutschland und Spanien im Carolinenstreite. Seit Jahrhunderten war es das erste Mal, dass ein Papst von weltlichen Mächten als Vermittler angerufen wurde; Leo XIII. legte dieser Angelegenheit so grossen Werth bei, dass er eine Erinnerungsmedaille mit der bildlichen Darstellung des Schiedsspruches schlagen liess.

Insbesondere müssen wir Deutsche dem hl. Vater dankbar sein für die Besserung der kirchenpolitischen Zustände in unserem Vaterlande. Wohl dürfen wir keine Gelegenheit versäumen, darauf hinzuweisen, dass der hl. Vater selbst die letzten Aenderungen der Maigesetze nur als „einen Zugang zum Frieden“ bezeichnete; aber die grössten Härten des unglückseligen, auf alle Verhältnisse vergiftend wirkenden Culturkampfes sind doch geschwunden, die Morgenröthe einer bessern Zeit steigt empor und erfüllt unsere Herzen mit Hoffnung und Vertrauen zu der Weisheit Leo's XIII.; der Mitwirkung des treuen katholischen Volkes und seiner Vertreter des Centrums, zur Erkämpfung der vollen Freiheit der Kirche kann der hl. Vater unbedingt versichert sein. Diese volle Freiheit der Kirche in Deutschland errungen zu haben, würde eines der schönsten Blätter sein in dem Kranze der Erfolge des glorreichen Pontificats unseres hl. Vaters.

Mögen darum alle deutschen Katholiken am heutigen Tage das Gelöbniß erneuern, fest und treu zu stehen zur hl. katholischen Kirche und zu ihrem obersten Priester. Mögen sie alle einstimmen in den heissen Wunsch:

Gott schütze, Gott erhalte uns noch lange unsern heil. Vater

Leo XIII.